

Die Morandi-Brücke



Konzept/Thema in Genua

Die Morandi-Brücke

Genua, die Hauptstadt Liguriens, ist die sechstgrößte Stadt Italiens und verfügt über den grössten Seehafen des Landes. «Superbe» (die Stolze), wie Genua gemeinhin auch genannt wird, hat eine lange Kulturgeschichte, weist zahlreiche historische Sehenswürdigkeiten auf und zählt heute aufgrund seines soliden Finanzsektors zu den wichtigsten Wirtschaftszentren Norditaliens. Die Stadt ist ein wichtiger Ausgangspunkt für die Ölpipelines in die Schweiz und nach Deutschland. Die umliegenden Bezirke wie Sampierdarena, Cornigliano und Multedo sind bedeutende Schwerindustriezentren. Weitere wichtige Industriezweige sind die Papierherstellung, die Textilindustrie und der Verkehr.

Genua blickt auf eine lange Geschichte von Bildung, Forschung und Wissenschaft zurück. Die Heimatstadt von Christopher Columbus ist auch die Stadt, in der die mächtigsten Familien ihre Palazzi bauten: Palazzo Rosso, Palazzo Bianco, Palazzo Grimaldi, Palazzo Reale und ein Teil der Altstadt wurden 2006 zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt. Zwei Jahre zuvor war die Stadt Kulturhauptstadt Europas. In den 1960er Jahren wurde Genua Teil eines italienischen Industriedreiecks zwischen Mailand und Turin. Die Krise im Industriesektor Ende des 20. Jahrhunderts und die Rezession, die im gleichen Zeitraum auch den Hafen von Genua traf, veranlassten die Stadt jedoch, nach neuen Möglichkeiten in den Bereichen Tourismus, Dienstleistungen, Hochtechnologie und grüne Wirtschaft zu suchen. Der aktuelle Regenerationsplan, der bis 2020 läuft, hat eine Fülle von Kunst- und Kulturstätten wiederhergestellt, die von der alten Pracht Genuas zeugen.

Die Morandi-Brücke brach am 14. August 2018 zusammen und tötete 43 Menschen. Am 29. Juni 2019 wurde der Rest der Brücke abgetragen, um mit dem Neubau beginnen zu können. Die Probleme der Brückenkonstruktion der Morandi waren bekannt, trotzdem wurden keine Reparatur- und Restaurierungsmassnahmen eingeleitet. Verantwortlich dafür ist, neben der Finanzierung, das alte System, das auf das byzantinische Kontrollsystem zurückgeht, welches es fast nahezu verunmöglicht, Dinge schnell oder entschlossen zu erledigen. Eines der Hauptmerkmale dieses Systems ist die Verteilung und Überschneidung der Kompetenzen auf nicht weniger als vier Regierungsebenen: national, regional, provinziell und lokal. Projekte verschiedenster Art kommen in Bedrängnis, weil sie zwar von der Regionalregierung unterstützt würden, aber dann von der Regionalregierung bekämpft werden – oder umgekehrt.

Wir würden uns während unserer Atelierzeit mit relevanten Fragen der Kultur in Genua befassen: Welches sind für die Bewohner*innen die aktuellen und brennenden Themen? Wie hat die einstige Kulthauptstadt Europas die Rezession überlebt? Welche Rolle spielt die Kunst im Leben der Menschen und wie wird sie unterstützt, wenn es an finanziellen Mitteln mangelt? Hat die Tragödie rund um die Morandi-Brücke – bis anhin allenfalls verborgene – Probleme und Sorgen sichtbar gemacht oder gar befeuert? Wie geht die Stadt heute mit ihrer jüngsten Tragödie um? Wie reagiert die lokale Kunstszene auf die aktuelle Situation und welche Rolle spielt Genuas Kultur dabei? Wie können moderne Technologien eingesetzt werden, um die Stadt zu vereinheitlichen und zugänglicher zu machen?

Nach dem Einsturz der Brücke wurde das bereits bestehende EU-Projekt «Urbact interactive cities network» weiterentwickelt. Es nutzt und erforscht die Möglichkeiten der sozialen Medien, den Bürger*innen zu ermöglichen, sich an der Standortförderung der Stadt zu beteiligen. Das Instrument wird für künftige Arbeitsleistungen als essentiell erachtet, indem es zur Förderung der lokalen Wirtschaft, zur Revitalisierung von Stadtvierteln und zu Evaluationen eingesetzt werden kann. Es würde uns interessieren, ob und inwiefern ein oder gar mehrere ähnliche Projekte im Kunstbereich existieren und falls ja, welche Art von Dialog sie ermöglichen würden.

Atelierphase in Genua 2020

Wir möchten die Atelierphase in Genua nutzen, um während dieser einerseits ein internationales Netzwerk für CAST@home aufzubauen, andererseits aber auch eine Veranstaltung im privaten Umfeld durchzuführen. Zu diesem Anlass beabsichtigen wir, ein*e Zuger Künstler*in einzuladen, die/der das kuratierte Programm ergänzt. Dieser Austausch würde sich auch bei der nächsten Veranstaltung von CAST@home in der Schweiz fortsetzen, zu der wir eine*n Künstler*in aus Genua zur Zusammenarbeit einladen würden. Dies wäre Teil eines langfristigen Projekts, bei dem das während der Atelierphase entstandene Netzwerk aktiviert bleibt und regelmäßig neue Veranstaltungen zu verschiedenen Themen organisiert werden.

Die Atelierphase in Genua würde demnach Teil der Formats CAST@home sein. CAST@home plant eine Pilotphase mit vier Veranstaltungen in der Schweiz, die hauptsächlich in der Stadt und im Kanton Zug stattfinden, die durch jene in Genua ergänzt wird. Nach der Pilotphase soll das Format auf andere Schweizer Regionen ausgeweitet werden, wobei jedes Jahr mindestens ein internationaler Standort miteingeschlossen würde.

CAST@home

CultureArtSocietyTechnology@home (Arbeitstitel)

CAST@home ist ein interdisziplinäres Mediationsprojekt. Wir bringen die Kunst und Kultur von den traditionellen Veranstaltungsorten in die Häuser der Menschen und an (halb)öffentliche Orte. Wir verbinden die Kunst und Kultur mit neuen Technologien, der Wirtschaft und der Politik. Unser Format probiert die ideale intelligente Gesellschaft, in der alles im Dialog miteinander verbunden ist.

CAST@home ist ein Projekt von zwei Kulturmanagerinnen und Vermittlerinnen, Anu-Maaria Calamnius-Puhakka aus Zug und Regula Spirig aus Zürich.

Wir greifen Themen und Fragestellungen auf, die die modernen Bürger*innen bewegen und interessieren. Im Kreis von eigenen Kindern, Nachbar*innen und Unbekannten schaffen wir eine intime Atmosphäre, in der Kunst und Kultur erlebbar wird, die mit den heutigen Technologien im engen Austausch ist. Unser Ziel ist es, eine neue Art von künstlerischem Anspruch zu schaffen, ein neuartiges Publikum zu generieren und uns alle dazu zu animieren, Gegebenheiten und Tendenzen (Dinge) in der Gesellschaft neu zu betrachten. Wir laden zu einem neuen Dialog ein und möchten den Horizont der Menschen erweitern.

CAST@home kombiniert verschiedene Kunstformen und umfasst Konzerte, Schauspiel, Tanz, Oper, Architektur, Film, Fotografie, digitale Kunst, Literatur, Malerei, Kunstgeschichte und Zirkus

bis hin zur Kulinarik. Wir bieten Expert*innen der neuen Technologien und der Künstlichen Intelligenz, (Sozial-)Unternehmer*innen, Politiker*innen und Sportler*innen eine Plattform, um ihr Wissen und ihre Arbeiten zu präsentieren. Das Format präsentiert und reflektiert, was in unserer Gesellschaft interessant, aktuell und relevant ist. (Vorzugsweise) lokale Künstler*innen, Galerien, Kunstinstitutionen, Stiftungen und lokale Unternehmen werden eingeladen, ihre persönliche(n) Geschichte(n) zu erzählen, sich mit dem Publikum auszutauschen und zu diskutieren; sie sollen ermutigt werden, gemeinsam neue Geschichten zu kreieren.

Unser Ziel besteht darin, verschiedene Generationen und Bereiche der Gesellschaft durch gemeinsame Erlebnisse und Erfahrungen innerhalb unseres kuratierten Formats näher zusammenzubringen. Wir möchten neue Dialoge und Diskussionen rund um unsere Gesellschaft kreieren und Raum für Verbindungen und Synergien schaffen. Den Jugendlichen im Besonderen möchten wir aufzeigen, dass und inwiefern alles miteinander verbunden; wir möchten ihnen das Gefühl geben, dass sie nicht immer alles verstehen müssen, um etwas Neues erleben und geniessen zu können.

Unter dem Namen CAST@home soll in den nächsten Monaten ein Verein gegründet werden.

Kurzbiographien

Anu-Maaria Calamnius-Puhakka, Zug. Die Juristin und Kulturmanagerin ist in Zug als Kunstvermittlerin tätig. Sie studierte European Legal Studies an der Universität Westminster in London und in Maastricht. 2013 absolvierte sie die Ausbildung „Executive Master in Arts Administration“ (EMAA) an der Universität Zürich und gründete ihre eigene Firma „Calamnius Consulting“. Sie ist Initiatorin und Leiterin des Tanzfestivals für Kinder und Jugendliche YOUNG DANCE und des Vereins Kindertanzforum. Sie ist Mitglied verschiedener Kultur- und Businessvereine. Ihr Interessengebiet umfasst insbesondere die Bereiche Tanz, Architektur, bildende Kunst, Musik, Oper und neue Technologien: AI und Blockchain.

Einige Kultur- und Bildungsveranstaltungen

2015-2016 ARKKI - Architektur-Workshops für Kinder

2015 Finnische POP-up events in Zug (Altstadthalle): Design, Kunst und Finnische Tango konzert

2015-2018 Finnische Design Pop-Up's-Ausstellungen in Zürich, Zug und Baden

2017-2018 Raum 358 in Oswald-Gasse Zug: Japanische, Finnische und Isländische Kunst, Design, Musik-Aufführungen, Ausstellungen, Vorträge und Lesetheater

2017-2018 Finnischer Design Pop-up Store im Museum Burg, Zug

2019 Coding Workshops für Kinder in der Bibliothek Zug

2019 Technologie-Gespräch in der Bibliothek Zug

Regula Spirig, Zürich

Studium der Musikwissenschaft, Gründungsmitglied und Co-Projektleiterin «Gastspiele Zürich City – performing arts in privaten Räumen», bis 2016 Managerin des 2011 gegründeten startups «Superar Suisse». Von 2011 bis 2019 in der Geschäftsstelle des «Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchesters» tätig. Diverse Tätigkeiten bei renommierten internationalen Orchestern und Agenturen von 2011 via 2018. Seit 2018 Geschäftsführerin des «Forum Alte Musik Zürich». Aktivmitglied (Cello) im «Alumni Sinfonieorchester Zürich» und im «Akademischen Kammerorchester» (AKO). Interessiert an interdisziplinären Kunst- und Kulturformaten und motiviert, diese gemessen an gesellschaftlichen Veränderungen ständig weiterzuentwickeln.



